

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden zu Anfang des XX. Jahrhunderts**

**Bittmann, Karl**

**Karlsruhe, 1907**

51. Die Heimarbeiter der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik zu  
Mannheim-Neckarau

[urn:nbn:de:bsz:31-318720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318720)

## 51.

**Die Heimarbeiter der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik zu Mannheim-Neckarau.****Fertigstellung von Puppen. Herstellung von Futteralen für  
Taschenkämme.**

Das große Unternehmen, eines der bedeutendsten Badens, beschäftigt in seinen Betrieben zu Neckarau und Rheinau 1700 männliche, 714 weibliche, 250 jugendliche Arbeiter, zusammen 2664 Personen.

Einer der Fabrikationszweige ist die Herstellung von Celluloidpuppen.

Schon kurz nach Aufnahme der Puppenfabrikation im Jahr 1897 begann die Hausbeschäftigung einiger Arbeiterinnen, die infolge häuslicher Verhältnisse aus der Fabrik wegbleiben mußten. In den folgenden Jahren wurden solche Arbeiterinnen in erhöhtem Maße herangezogen, da ein Mangel an weiblichen Arbeitskräften im Fabrikbetrieb eintrat und im allgemeinen gute Erfahrungen mit der Heimarbeit gemacht worden waren.

Die Durchschnittszahl der mit Fertigstellung von Puppen in der Heimarbeit beschäftigten Personen betrug in den Jahren

1897 . . . . .	4	1901 . . . . .	40
1898 . . . . .	10	1902 . . . . .	40
1899 . . . . .	30	1903 . . . . .	80
1900 . . . . .	35	1904 . . . . .	72

Gegen Ende des Jahres 1905 stieg die Zahl der Heimarbeiterinnen auf 104. Im folgenden sind die Zahlen des Jahres 1904 zu Grunde gelegt.

Unter den Personen, die Heimarbeit erhalten, befinden sich nur zwei Männer und zwar Invaliden, die übrigen sind Arbeiterfrauen — auch Witwen —, die früher selbst in der Fabrik beschäftigt waren. Die Angehörigen der in den Betrieben des Unternehmens beschäftigten Arbeiter werden bei Heranziehung zur Heimarbeit zwar bevorzugt, aber Angehörige von Arbeitern anderer Betriebe sind nicht ausgeschlossen. Auch an Arbeiterinnen, die nach einer Krankheit zwar arbeitsfähig sind aber doch noch der Schonung bedürfen, wird bis zu ihrer Wiederherstellung Heimarbeit gegeben; ebenso erhalten in der Fabrik beschäftigte Frauen bei vorgeschrittener Schwangerschaft auf ihren Wunsch Arbeit zu Hause. Neu-



lingen wird in der Fabrik zu beliebigen Tagesstunden etwa acht bis zehn Tage lang Unterweisung erteilt, wofür ihnen 10 bis 12 Pf. stündlich vergütet wird. Nach dieser Zeit erwerben sich die Frauen zu Hause rasch die nötige Übung. Auch werden Neulinge zum Anlernen an schon geübte Heimarbeiterinnen verwiesen, denen eine entsprechende Vergütung gewährt wird.

Die ungünstige Lage der Metallindustrie hatte gegen Ende 1902 und im Jahre 1903 zur Folge, daß zahlreiche Frauen sich zur Heimarbeit drängten. Dabei wurde die Erfahrung gemacht, daß diese Arbeit häufig nur als Gelegenheit zu kleinen Nebenverdiensten betrachtet wurde und die ernste Absicht, brauchbares abzuliefern, völlig fehlte. Im Übrigen hat sich von Anfang an ein kleiner Stamm von geübten und zuverlässigen Heimarbeiterinnen erhalten.

Die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder ist den Heimarbeitern durch die Fabrikleitung aufs strengste untersagt. Bei nachgewiesener Zuwiderhandlung wird die Arbeit vorübergehend oder ganz entzogen.

Nach dem Grundsätze weitgehendster Arbeitsteilung werden von den Heimarbeitern folgende Verrichtungen vollzogen:

Zurichten von Rohmaterial für die Puppenfabrikation.

Entfernung der Nähte an Celluloidpuppen, Köpfen und Puppenteilen und anderen Gegenständen mittelst Schaber und Feilen.

Einsetzen der Glasaugen in Puppenköpfe mittelst Wachs, Gips usw.

Zurichten der Glasaugen für Puppenköpfe mit Draht, Pech usw. Färben und lackieren der Schlafaugen für Puppenköpfe.

Zurichten von Puppen usw. für die Bemalung („Putzen“) mittelst angefeuchtetem Bimssteinmehles.

Zurichten und Einsetzen der Zähne in Puppenköpfe.

Befestigen der Arme und Beine an Puppen mittelst Gummischnur.

Bemalen der Puppen.

Aufkleben von Perrücken.

Aufnähen von Puppenkämmchen auf Kärtchen.

Für die Heimarbeit ist eine besondere Abfertigungsstelle in der Puppenfabrik errichtet. Der Verkehr gestaltet sich etwa folgendermaßen:

Nachdem eine Arbeiterin brauchbare Probearbeiten geliefert hat, erbält sie — und zwar jeweils für eine Tagesleistung bemessen —



die zu bearbeitenden Gegenstände nach Dutzenden zugezählt und dazu einen einfachen Zettel mit Namen, Zahl und Fabriknummer der Arbeit. Zugleich wird ihr der Einheitssatz für die Arbeit mitgeteilt. Dieser Satz ist der gleiche, wie er bei Ausführung der Arbeit im geschlossenen Betrieb bezahlt wird. Die ausgegebene Partie wird darauf in ein Kontrollbuch eingetragen.

Bei der Ablieferung der bearbeiteten Gegenstände wird zunächst die Anzahl revidiert und die Ausführung geprüft. Etwaige Beanstandungen werden sofort mitgeteilt und erledigt. Der Zettel, auf dem der Heimarbeiter den Verdienst für die Partie selbst ausgerechnet hat, wird dem abfertigenden Beamten übergeben; von diesem in einen Akkordschein eingetragen. Die Akkordscheine dienen der Fabrik zur Verrechnung und sind für alle Heimarbeiter in einem Hefte vereinigt. Im Kontrollbuch wird die Ablieferung des Postens gebucht und dadurch über etwa fehlende Partien Aufschluß erreicht.

Jeder Heimarbeiterin wird am Anfang der — vierzehntägigen — Lohnperiode ein Formular eingehändigt, in das sie außer Namen und Datum, jeweils die Art ihrer Lieferungen, die Einheitssätze und den ausgerechneten Verdienst selbst einzutragen hat. Auch die Zahl der verwendeten Arbeitsstunden ist anzugeben. Dieses Formular wird an jedem zweiten Montag eingereicht und von dem Beamten sofort mit dem Akkordschein verglichen. Hierdurch werden Mißverständnisse oder Rechenfehler aufgeklärt und Reklamationen bei oder nach der Lohnverrechnung und Auszahlung vermieden.

Die Lohnzahlung findet an jedem zweiten Freitag 6 Uhr abends statt. Die Lohnbeträge werden den Heimarbeitern in einem mit Nummer, Namen und Betrag versehenen Lohntäschchen übergeben. Lohnabzüge für verdorbenes Material werden vermieden. Abzüge für schlechte Arbeit sind sehr selten. Das Verzeichnis aller Lohnsätze legt der Beamte den Arbeiterinnen auf Wunsch zur Einsicht vor.

Sämtliche Werkzeuge, Schaber, Feilen, Zangen, Pinsel, ebenso die Gefäße für Wachs, Leim, Gips u.s.w. stellt die Fabrik, in deren Eigentum diese Gegenstände bleiben. Schneidwerkzeuge können täglich zum Schärfen umgetauscht werden.

Farben und andere Verbrauchsmaterialien werden von der Fabrik in genügender Menge zur Verfügung gestellt. Die Er-



fahrung hat gelehrt, daß die Werkzeuge und Materialien von den Arbeiterinnen ordnungsmäßig behandelt werden. Ein Bedürfnis, Materiallieferungen in die Löhne einzurechnen und normalen Verbrauch zurückzuvergüten, ist niemals entstanden.

Die Waren werden bei der Abfertigungsstelle abgeholt und dorthin zurückgebracht; sie sind so leicht, daß der Transport in vielen Fällen von Kindern vorgenommen werden kann. Nötigenfalls werden Schachteln und Kisten zum Transport leihweise abgegeben.

In den Monaten März bis Oktober ist der Beschäftigungsgrad ziemlich gleichmäßig, während er vom November bis Februar etwas geringer ist.

Von einem Angestellten der Fabrik wird jährlich eine Revision der Arbeitsräume bei den Heimarbeiterinnen vorgenommen und über den Befund an die Direktion Bericht erstattet.

Das Entfernen der Formnähte an Puppen- und Puppenteilen mittelst Messer, Schaber und Feile ist eine einfache Arbeit, die aber doch einige Übung erfordert. Die Akkordsätze sind je nach Größe und Sorte verschieden. Der durchschnittliche Stundenverdienst beträgt 13 bis 15 Pf.

Das Einsetzen von Glasaugen erfordert eine größere Geschicklichkeit. Die Arbeiterin erhält eine gewisse Anzahl Köpfe und die entsprechende Anzahl Augen. Bei den Augen sind immer überzählige, damit genau in der Farbe stimmende für jeden Kopf ausgesucht werden können. Zunächst sortiert die Arbeiterin die Augen, indem sie die zusammenpassenden paarweise auf eine Metallplatte legt. Dann wird der Kopf innen zweimal mit Wachs ausgestrichen und die auf der heißen Metallplatte erwärmten Augen von innen in die Augenhöhlen gedrückt. Nach Entfernung des etwa an den Rändern herausgedrückten Wachses werden die Augen genau eingestellt und sodann von innen mit einem dicken Kitt gut überstrichen, um ihnen im Kopfe den nötigen Halt zu geben. Mit etwas Spiritus werden die Augen glänzend gerieben; Wachs- und Kittüberschüsse im Innern des Kopfes werden sauber entfernt. In einer Stunde kann ein Dutzend Köpfe fertiggestellt werden, der Verdienst beträgt etwa 15 Pf. in der Stunde.

Beim Bemalen wird immer eine größere Anzahl Puppen zugleich fertiggestellt, auf die eine Farbe nach der andern aufgetragen wird. So malt eine Arbeiterin kleinen Puppen, bei denen die Köpfe auszustatten sind — das Material trägt schon die



Hautfarbe —, zuerst die Augenbrauen, dann die Pupillen, dann den Mund und zum Schluß das Haar. Für zwölf Dutzend dieser Sorte werden 32 Pf. bezahlt. Da die Arbeit in zwei Stunden bewältigt wird, so beträgt der Stundenlohn 16 Pf.

Beim Zurichten der Glasaugen werden die mit Pech an einem Drahtstengel befestigten Glasaugen in eine fleischfarbige Lösung getaucht, mit einer Celluloidlösung überzogen und auf Gestelle zum Trocknen gelegt.

Beim Zurichten und Einsetzen der Zähne werden die in langen Streifen vorgeformten Zähnchen mit Schere oder Formeisen der Breite des Puppenmundes entsprechend zugerichtet. Die Befestigung im Kopfe erfolgt mit Kitt.

Die Befestigung der Arme und Beine findet mittelst Gummischnur statt.

Das Aufkleben der Puppenperücken erfolgt mit geeigneten Kittmitteln. Nach Befestigung wird mit Kamm und Bürste nachfrisiert.

Im Jahre 1904 wurden an Löhnen 17436 Mk. bezahlt; geleistet wurden 10340 Arbeitstage, woraus sich ein Tagesverdienst von 1,69 Mk. im Durchschnitt ergibt.

Nach wahllos herausgegriffenen Abrechnungen betrug z. B. der Tagesverdienst einer Frau, die Köpfe malt, 1,97 Mk.; einer Frau, die Augen einsetzt, 1,68 Mk.; einer Frau, die Zähne montiert, 1,53 Mk.; einer Frau, die Kämmen aufnäht, 1,21 Mk. Diese Frauen arbeiteten allein ohne Mitwirkung von Familienangehörigen.

Nach den in den Lohnbüchern verzeichneten eigenen Angaben der Leute bewegt sich die täglich verwendete Arbeitszeit zwischen acht, neun bis elf Stunden, manchmal beträgt sie auch nur fünf bis sieben Stunden. Diese Angaben sind aber sehr wenig zuverlässig, da die Frauen neben der Heimarbeit ihre häuslichen Verrichtungen besorgen. Infolgedessen würde es fehlerhaft sein, diese Anschreibungen als Grundlage für eine Lohnstatistik zu verwenden. Außerdem arbeitet eine größere Anzahl von Heimarbeiterinnen unter zeitweiser Unterstützung durch Familienangehörige. Für diese wird zwar die aufgewendete Stundenzahl mitangegeben; wie Stichproben zeigten, sind diese Zahlen indessen erst recht unzuverlässig. Die Arbeitszeit mit allen ihren kleinen und großen Unterbrechungen und Pausen tagtäglich genau anzuschreiben, ist nicht jedermanns Sache. Auch ist eine gewisse Scheu, sich in



die Karten sehen zu lassen, und die Tendenz, eher zu hohe als zu niedere Stundenzahl anzugeben, wohl zu begreifen, obgleich hierzu keine Veranlassung vorliegt, denn die nämlichen Arbeiten, nach den gleichen Sätzen bezahlt, werden auch in der Fabrik ausgeführt und können dort vom Arbeitgeber nach jeder Richtung beobachtet und eingeschätzt werden.

Tabelle I zeigt bei völlig gleichen Stücklöhnen die Verdienste der Fabrik- und Hausarbeit an einzelnen Beispielen. Die Verdienste der Hausarbeit weichen von denen der Fabrikarbeit mehr oder minder stark ab; sie sind, wie die Spalten 4 und 7 zeigen, stets geringer als die der Fabrikarbeit; während jedoch beim Malen und Schaben der Unterschied nur ein sehr geringer ist, — er beträgt in einem Falle 6,7, im andern 2,7%, — steigt er auf 24,9 bis 32,0 und 51,5% beim Einhängen von Armen, Einsetzen von Augen und Puppenputzen. Diese Unterschiede sind so bedeutend, daß sie sich lediglich durch geringere Arbeitsintensität in der Heimarbeit nicht erklären lassen, vielmehr ist es einleuchtend, daß hier die Heimarbeiterinnen mehr Arbeitsstunden angaben, als sie für ihr Pensum tatsächlich verwendet hatten.

Vergleich der Verdienste bei Fabrikarbeit und Hausarbeit.

Tabelle I.

Beschäftigung.	In der Fabrik			In Hausarbeit			Stundenverdienst in der Fabrik = 100. Stundenverdienst der Heimarbeit =
	Arbeits-Stunden im Tag	Verdienst $\mathcal{M}$		Arbeits-Stunden im Tag *)	Verdienst $\mathcal{M}$		
		im Tag	in der Stunde		im Tag	in der Stunde	
1	2	3	4	5	6	7	8
Malen . . . . .	10 $\frac{3}{4}$	225	20,9	10 $\frac{3}{4}$	210	19,5	93,3
Arme einhängen	10 $\frac{1}{4}$	194	18,9	10 $\frac{1}{4}$	146	14,2	75,1
Augen einsetzen	10 $\frac{1}{4}$	224	21,9	10 $\frac{1}{4}$	154	15,0	68,0
Puppen schaben	10 $\frac{1}{4}$	230	22,4	10 $\frac{1}{4}$	224	21,8	97,3
Puppen putzen .	10 $\frac{1}{4}$	207	20,2	10 $\frac{1}{4}$	99	9,8	48,5

\*) Die von den Heimarbeitern angegebenen Stundenzahlen sind auf die in der Fabrik übliche Arbeitszeit umgerechnet.

Durch die Hinzuziehung von Familienangehörigen umfaßte der Kreis der zu Hause mit der Herrichtung von Puppen beschäftigten insgesamt durchschnittlich 72 Personen, darunter 21 männliche, 49 weibliche und 2 jugendliche Arbeiter.

Außerdem wurde im Jahresdurchschnitt acht in der Fabrik beschäftigten Männern auf ihren Wunsch Feierabendarbeit nach



Hause mitgegeben. Es waren zumeist das ganze Jahr hindurch die gleichen Leute; ihre Arbeit bestand insbesondere im Augenansiegeln, auch im Wimpernmalen und dergl. Der Heimarbeitsverdienst dieser Männer betrug zusammen 2281 Mk.; in einer herausgegriffenen Lohnperiode betrug der Stundenverdienst 27 bis 30 Pf.

Zur Herstellung von Futteralen für Taschenkämme erhalten die Heimarbeiterinnen jeweils für 120 Dutzend Futterale das zugeschnittene Papier nebst einem kleinen Überschuß, damit auch beim Mißglücken des einen oder andern Stückes die richtige Anzahl abgeliefert werden kann. Den Leim stellt die Firma in genügender Menge, ebenso einen Leimtopf, einen Pinsel und einen profilierten Maßstab. Das Leimgeschirr ist so eingerichtet, daß der Leimbekhalter in einem mit Wasser gefüllten Topfe hängt; durch Warmhaltung des Wassers bleibt der Leim dünnflüssig und gebrauchsfähig. Diese Vorrichtung verhütet Überkochen und Anbrennen des Leimes.

Bei ihrer Arbeit sitzt die Heimarbeiterin vor einem Tisch am Fenster der Küche oder des Wohnzimmers. Zunächst formt sie die Futterale, indem sie über dem Stahlstab das Papier zu einer Hülse zusammenklebt. Die letztere wird mit farbigem Papier überzogen, durch Umkleben der Papierränder wird das eine Ende der Hülse geschlossen. Der verwendete Leim ist geruchlos; nirgends wurde eine Verschlechterung der Luft bemerkt.

Für eine Partie von 120 Dutzend Futteralen werden 3,50 Mk. bezahlt. Bei einer sieben- bis achtstündigen Arbeitszeit stellt eine Arbeiterin in der Woche zwei Partien fertig, woraus sich ein Stundenverdienst von durchschnittlich 15 Pf. ergibt.

Die von der Fabrik ausgegebene Heimarbeit ist eine sehr reinliche und besitzt keine hygienischen Nachteile. Von achtundzwanzig besuchten Familien benützten zwei besondere Arbeitsräume, vier je ein großes, fünf je ein kleines Wohnzimmer, sieben je eine große und acht je eine kleine Küche als Arbeitsraum. In zwei Familien war der Arbeitsraum zugleich Wohn- und Schlafzimmer.

Die Wohnungen der Heimarbeiter machten im allgemeinen einen recht sauberen und ordentlichen Eindruck, auch da wo die Räume eng waren. Es war nicht zu verkennen, daß die von der Arbeit geforderte Sorgfalt und Reinlichkeit auch dem ganzen Hauswesen zugute kam.

Tabelle II gibt über die Verhältnisse von 42 Heimarbeitern einigen Aufschluß.



## Die Verhältnisse von 42 Heimarbeitern der

Mfd. Nr.	Personen in der Haushaltung				Einkommen der Familie							
	Mann	Frau	Kinder		Des Mannes		Der Frau Verdienst durch Heimarbeit	Arbeitszeit der Frau (Tage)	Verdienst der Kinder	Sonstiges Einkommen	Gesamt- Einkommen	
			unter 14 Jahren	über 14 Jahren	Beschäftigung	Jahres- verdienst						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
						M	M		M	M	M	
1	1	1	3	—	Fabrikmeister	1300	238	190	—	—	1538	
2	1	1	4	1	Fabrikarbeiter	900	300	233	—	—	1200	
3	—	1	2	1	—	—	375	249	600	240	1215	
4	1	1	—	3	Augenmacher	1250	522	263	900	450	3122	
5	1	1	3	2	Drechsler	1250	144	124	1698	—	3092	
6	—	1	2	—	—	—	328	235	—	72	400	
7	—	1	—	2	—	—	242	204	1050	—	1292	
8	1	1	3	—	Fabrikarbeiter	900	382	236	—	—	1282	
9	1	1	—	1	Invalider Schuhmacher	423	—	271	600	—	1023	
10	1	1	2	—	Fabrikarbeiter	1200	236	226	—	—	1436	
11	1	1	3	2	„ (krank)	500	193	175	800	—	1493	
12	1	1	1	—	Schlosser	1200	313	210	—	—	1513	
13	—	1	1	2	—	—	276	211	1890	—	2166	
14	1	1	3	2	Fabrikarbeiter	840	193	186	200	—	1233	
15	1	1	—	—	„	1170	348	207	—	—	1518	
16	ledig	—	—	1	Heimarbeiterin	—	381	221	—	—	381	
17	1	1	1	—	Fabrikarbeiter	870	150	125	—	—	1020	
18	1	1	6	2	Eisenfräßer	1200	161	156	840	—	2201	
19	1	1	1	—	Schreiner	1300	209	194	—	—	1509	
20	1	1	—	—	Eisendreher	900	185	172	—	—	1085	
21	ledig	—	—	1	Heimarbeiterin	—	396	120	—	—	396	
22	1	1	1	—	Fabrikarbeiter	940	151	111	—	—	1091	
	16	20	36	20		16143	5723	4319	8578	762	31206	



Rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik Neckarau. Tabelle II.

W o h n u n g						Der Verdienst der Frau beträgt Procente		
Zimmer	Küche	Garten	Stall	Waschküche	Jahres-Miete	Des Verdienstes des Mannes	Des Gesamt-Einkommens	Der Wohnungs-Miete
13	14	15	16	17	18	19	20	21
					<i>M</i>	<i>%</i>	<i>%</i>	<i>%</i>
2	1	—	—	1	252	18,3	14,2	94,4
2	1	—	—	—	208	33,3	25	144,2
2	1	1	1	—	240	—	30,8	156,2
2	1	1	—	—	240	41,7	16,6	217,5
3	1	1	1	1	360	11,5	4,6	40
1	1	—	—	—	120	—	82	273,3
2	1	—	—	—	144	—	18,7	168,5
1	1	—	—	1	200	42,4	29,7	191
1	1	—	—	—	168	—	—	—
2	1	—	—	—	180	19,6	16,3	131,1
3	1	—	—	—	246	38,6	12,9	74,3
1	1	—	—	—	144	26,8	20,6	217,3
3	1	—	—	—	312	—	12,6	88,4
2	1	—	—	—	210	22,9	15,6	91,9
3	1	—	—	—	340	29,7	22,2	102,3
—	—	Bei den Eltern			—	—	—	—
1	1	—	—	1	152	17,2	14,7	98,6
2	1	—	—	—	200	13,6	7,3	80,5
2	1	—	—	—	72	16,7	13,1	290,2
1	1	—	—	—	192	20,5	17,5	91,3
—	—	Bei den Eltern			—	—	—	—
2	1	—	—	1	204	16,6	13,8	74,1
—	—	—	—	—	4184	—	—	—



Noch: Tabelle II.

Lfd. Nr.	Personen in der Haushaltung				Einkommen der Familie						
	Mann	Frau	Kinder		Des Mannes		Der Frau Verdienst durch Heimarbeit	Arbeitszeit der Frau (Tage)	Verdienst der Kinder	Sonstiges Einkommen	Gesamt- Einkommen
			unter 14 Jahren	über 14 Jahren	Beschäftigung	Jahres- verdienst					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	16	20	36	20		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
23	1	1	—	—	Fabrikarbeiter	16143	5723	4319	8578	762	31206
24	1	1	2	—	„	1120	280	221	—	—	1400
25	1	1	3	—	Kernmacher	988	278	199	—	—	1266
26	1	1	4	—	Fabrikmeister	1200	298	191	—	—	1498
27	1	1	4	—	Fabrikmeister	1100	267	108	—	—	1367
28	1	1	2	—	Bureaubeamter	1080	297	190	—	—	1377
29	1	1	5	—	Dreher	1550	349	194	—	200	2099
30	1	1	3	—	Vorarbeiter	1200	345	194	—	—	1545
31	1	1	1	—	Schreiner	1200	157	136	—	—	1357
32	1	1	—	—	Fabrikbeamter	1300	113	84	—	—	1413
33	1	1	—	1	Fabrikbeamter	1200	171	133	—	1080	2451
34	1	1	—	—	Fabrikarbeiter	1140	243	166	—	—	1383
35	1	1	—	—	Fabrikarbeiter	840	232	163	—	—	1072
36	1	1	2	3	Lithograph	1000	757	304	725	—	2482
36*)	1	1	3	—	Schmied	1030	167		—	—	1197
37	1	1	2	—	Kontrollenr	1240	313		—	125	1678
38	1	1	5	—	Fabrikarbeiter	1000	254		—	—	1254
39	1	1	5	—	Goldarbeiter	1550	360		—	200	2110
40	1	1	5	—	Kesselschmied	1200	446		—	—	1646
41	1	1	—	—	Fabrikmeister	1500	486		—	500	2486
42	1	1	2	—	Fabrikarbeiter	1050	400		—	—	1450
	36	40	83	24		39631	11936	6602	9503	2867	63737

\*) Die Heimarbeiterinnen Nr. 1—35 beschäftigen sich mit Bearbeitung von Puppen.



Wohnung						Der Verdienst der Frau beträgt Procente		
Zimmer	Küche	Garten	Stall	Waschküche	Jahresmiete	Des Verdienstes des Mannes	Des Gesamteinkommens	Der Wohnungsmiete
13	14	15	16	17	18	19	20	21
—	—	—	—	—	<i>M</i> 4184	%	%	%
2	1	—	—	—	180	25	20	160
2	1	—	—	—	276	28,1	21,1	100,7
2	1	—	—	—	240	24,8	19,8	124,5
2	1	—	—	—	132	24,2	19,5	202,2
2	1	—	—	—	312	27,5	21,5	95,1
2	1	—	—	—	264	22,5	16,6	132,1
2	1	—	—	—	222	28,7	22,3	155,4
1	1	—	—	—	217	13,8	11,6	72,3
2	1	1	—	—	285	8,6	7,9	39,2
2	1	1	—	1	280	14,2	6,9	61,7
3	1	—	—	1	420	20,5	17,5	57,8
1	1	—	—	—	180	27,8	21,6	128,8
3	1	—	—	—	360	75,7	30,4	210,2
1	1	—	—	—	150	16,2	14	111
2	1	—	—	—	240	25,3	18,7	131
2	—	—	—	—	150	25,4	20,3	170
2	1	1	1	—	200	23,2	17,1	180
2	1	—	—	—	144	37,2	27,1	310
5	1	—	—	1	Eigentum	32,4	19,5	—
1	1	—	—	—	120	38,1	27,6	333
—	—	—	—	—	8558	25,3	17,2	130,4

Nr. 36-42 mit der Herstellung von Kammfuttern.



Nur einer der Heimarbeiter ist männlichen Geschlechtes, ein invalider Handwerker. Alle übrigen sind Frauen: 4 Witwen, 35 Ehefrauen und 2 ledige bei den Eltern wohnende Heimarbeiterinnen. Im Haushalt der 40 Familien befinden sich 107 Kinder. Eine Familie besitzt im Durchschnitt 2,68 Kinder. 5 Familien sind kinderlos; die Zahl der Kinder in den übrigen Familien steigt bis zu sieben. Im Ganzen umfaßt der Kreis der Heimarbeiter 183 Personen.

Von den 36 Ehemännern sind 7 Meister und Fabrikbeamten, 16 Fabrikarbeiter und 13 qualifizierte Arbeiter. Das Arbeitseinkommen der Männer beträgt im Durchschnitt 1101 Mk.; der niedrigste Jahresverdienst 840, der höchste 1550 Mk. Zwei durch Invalidität und Krankheit in ihrer Leistungsfähigkeit gehemmte Männer haben nur einen Jahresverdienst von 423 und 500 Mk. (Nr. 9 u. 11).

Der Heimarbeitsverdienst der Frauen beträgt im Jahresdurchschnitt 291 Mk.; der niedrigste Verdienst beläuft sich auf 113 Mk., der höchste auf 757 Mk.

Von 35 Personen sind die aufgewendeten Arbeitstage angegeben; im Jahresdurchschnitt wurden von einer dieser Personen 189 Arbeitstage geleistet; der durchschnittliche Tagesverdienst berechnet sich auf 1,47 Mk. Die Zahl der Arbeitsstunden mag im Tag durchschnittlich etwa 9 betragen.

Das Gesamteinkommen einer Heimarbeiterfamilie (Spalte 10) beläuft sich im Durchschnitt auf 1518 Mk.

Abgesehen von einem Fabrikmeister, der ein eigenes Haus besitzt, wohnen alle Familien zur Miete. 6 Familien bewohnen je 3, 23 je 2, die übrigen je 1 Zimmer. Zu 6 Wohnungen gehören Gärten, zu 3 gehören kleine Ställe, zu 6 besondere Waschküchen. Die Jahresmiete beträgt im Durchschnitt 219 Mk. Die billigste Miete kostet 72 Mk., die teuerste 360 Mk.

Der Heimarbeitsverdienst der verheirateten Frauen beträgt im Durchschnitt 25,3 % vom Arbeitsverdienst der Männer; der niedrigste Prozentsatz beträgt 8,6, der höchste 75,7.

Vom Gesamteinkommen der Familie beträgt der Heimarbeitsverdienst der Frau 7,3 bis 30,4, im Durchschnitt 17,2 %.

Von der Wohnungsmiete beträgt der Verdienst der Frau 40 bis 333, im Durchschnitt 130,4 %.

Die Heimarbeit der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik zeigt Vorzüge, wie sie sich sonst in der Hausindustrie nicht so leicht vereinigt finden.



Die verhältnismäßige Höhe des Stundenverdienstes ermöglicht den Frauen die Einhaltung einer normalen Arbeitszeit. Übermäßige Ausdehnung der Arbeitsstunden, wie sie das Kennzeichen mancher anderen Hausindustrie ist, kommt nicht vor.

Den Heimarbeiterinnen ist das ganze Jahr über Gelegenheit zu regelmäßigem Verdienste gegeben. Ein Zumessen der Arbeitsmengen in größeren oder geringeren, regelmäßigen oder unregelmäßigen Zeitabständen findet nicht statt. Die ganze freie Zeit kann mit Heimarbeit ausgefüllt und demgemäß der Jahresverdienst innerhalb der durch die Lohnsätze gegebenen Grenzen ungehindert erhöht werden.

Da die in der Heimarbeit gezahlten Stücklöhne die gleichen sind wie die für den geschlossenen Betrieb geltenden, so kann von einem drücken der Heimarbeit auf die Fabriklöhne nicht die Rede sein. Wie die Verhältnisse liegen, würde die Leitung des Unternehmens es vorziehen, alle Arbeiten im geschlossenen Betriebe vornehmen zu lassen; da es indessen an Fabrikarbeiterinnen mangelt, so mußte zur Heimarbeit gegriffen werden, wobei die Bedürfnisse der Fabrik und früherer Fabrikarbeiterinnen sich entgegenkamen.

Die gezahlten Löhne stellen die reinen Verdienste dar, da die Arbeiter für Werkzeuge nichts auszugeben haben und die Fabrik die Verbrauchsmaterialien ohne Berechnung und Rückrechnung liefert. So ist ein sonst in der Hausindustrie nicht seltener Stein des Anstoßes von vornherein aus dem Weg geräumt.

Die Arbeit ist eine reinliche und besitzt keine hygienischen Nachteile.

Mit Untersagung der Beschäftigung von Schulkindern ist die Fabrikleitung weitergegangen als das Kinderschutzgesetz, das die Beschäftigung eigener Kinder über zehn Jahre zuläßt. Die fernere Aufrechterhaltung dieser vor Erlaß des genannten Gesetzes ergangenen Anordnung wird nicht zu beklagen sein.

Die jährliche Revision der Arbeitsräume ist eine lebhaft zu begrüßende Einrichtung, die allen Fabrikanten, die Heimarbeiter beschäftigen, nur dringend ans Herz gelegt werden kann.